

# Gesucht: Junge Leute, die Orgel spielen

**Region:** Viele Organistinnen und Organisten sind im AHV-Alter, mittelfristig sind Lösungen gefragt

*Noch stehen in den meisten Pfarreien genügend Frauen und Männer zur Verfügung, die auf der Orgel spielen. Viele von ihnen sind aber im fortgeschrittenen Alter. Nachwuchs zu finden, ist nicht leicht.*

Text und Bild Josef Küng

Mächtiger Orgelklang erfüllt die Pfarrkirche St. Martin in Entlebuch. Walter Blum übt für das Orgelfest vom kommenden Josefstag; dann wird unter anderem Paul Hubers Konzert für Orgel und Orchester auf dem Programm stehen.

Walter Blum, Jahrgang 1950, begann seine Organistenlaufbahn 1976 in Hasle, 1984 kamen Entlebuch und Finsterwald hinzu. «Orgeln ist kein Beruf, sondern eine Leidenschaft», sagt Blum – und das strahlt er auch aus. Die Frage nach der Anzahl Einsätze pro Jahr bringt ihn ins Grübeln. «300 sind es mindestens.» Und er schiebt gleich nach: «Das war für mich aber nie ein Problem; ich habe dafür meistens am Montag und Dienstag frei.»

Walter Blum, der früher Klavierunterricht erteilte, die Musikschule Hasle und mehrere Chöre leitete, ist noch immer voll im Saft. «Das Orgeln belastet mich nicht, im Gegenteil; es gibt mir viel und macht noch immer Freude. Mit dem Rückzug befasste ich mich dann allmählich, wenn ich 75 bin.»

**Reformierte Kirchgemeinden**

Kein Problem stellt das Orgelspiel derzeit in den beiden reformierten Kirchgemeinden der Region dar. In Wolhusen decken zwei fest angestellte Organistinnen alle erforderlichen Einsätze ab, sagt Wolfram Kuhlmann, stellvertretender Pfarrer.

In Escholz matt, wo vor Kurzem Annemarie Portmann als langjährige Organistin verabschiedet wurde, steht Pfarrer Marcel Horni etwa ein halbes Dutzend Personen, auch ausserhalb der Kirchgemeinde, zur Verfügung. «Ich frage rechtzeitig an, wer übers Jahr welche Einsätze übernehmen kann. Das funktioniert gut.» – Im Rahmen des Instrumentenparcours der Musikschule bot die Kirchgemeinde letztes Jahr an, die Orgel der reformierten Kirche kennenzulernen. «Aber niemand hat sich dafür interessiert. Wahrscheinlich kann man sich nicht vorstellen, Orgel zu spielen», sagt Marcel Horni. [kü.]



Walter Blum an der revidierten Orgel der Pfarrkirche St. Martin in Entlebuch. Er ist seit 45 Jahren Organist.

**Viele sind im AHV-Alter**  
Ein Senior, der noch immer die Orgel spielt, aber in einigen Jahren damit aufhören wird. So präsentiert sich die Lage in vielen Pfarreien unserer Region. Und oft sind es auch Seniorinnen, welche als Organistin im Einsatz stehen.  
Wo man auch nachfragt, der Tenor ist – mit leichten Abweichungen – derselbe: Im Moment ist das Thema nicht brennend, aber über kurz oder lang könnte ein Problem entstehen. Das hat auch damit zu tun, dass der Nachwuchs fehlt. Und zudem damit, dass Organistinnen und Organisten zeitlich flexibel sein müssen. Ihre Einsätze sind vor allem an Wochenenden gefragt und – kurzfristig – auch bei Beerdigungen.

**Den Nachwuchs fördern**  
In den sechs Pfarreien des Pastoralraums Unteres Entlebuch ist das Orgelspiel noch immer gewährleistet. Pastoralraumpfarrer Pius Troxler sagt aber, dass der absehbare Rückzug von Walter Blum, der in mehreren Kirchen spielt, eine Herausforderung darstellen werde. Deswegen habe die Pfarrei Entlebuch beschlossen, das Orgelspiel zu fördern. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und Erwachsene; die Kirchgemeinde ist bereit, den Orgelunterricht finanziell zu unterstützen (wir berichteten in der Ausgabe vom 4. Januar). Auch ein Grund für diese «Offensive» ist, dass die Orgel in der Pfarrkirche St. Martin aufwendig revidiert worden ist – nun soll sie als attraktives Instrument aktiver genutzt werden. Am 21. Januar wird eine Orgelvorfüh-

rung durchgeführt, am Josefstag ein Orgelfest.  
Pius Troxler macht indessen darauf aufmerksam, dass die Ausbildung allein noch kein Garant für die Zukunft ist. «Mehrfähriges personales Vorausplanen ist sehr schwierig. Man kann die Stellen nur mit Leuten besetzen, die zum fraglichen Zeitpunkt verfügbar sind.»

**Wo der Pfarrer auch Organist ist**  
Auch im neu gegründeten Pastoralraum Oberes Entlebuch mit ebenfalls sechs Pfarreien ist das Problem nicht brennend, aber durchaus vorhanden. In letzter Zeit haben sich mehrere Seniorinnen und Senioren vom Orgeldienst zurückgezogen, wie Pastoralraumleiter Urs Corradini erläutert. «Und wenn in Schöpfheim Markus Zemp zurücktritt, wird er ein Riesenschloß hinterlassen.»  
Speziell ist die Situation in Escholz matt: Der Leitende Priester Martin Walter ist auch Organist. «Er hat die Lage gut im Auge», sagt Urs Corradini. Sehr positiv sei, dass der Kirchenchor Escholz matt mit Wolfgang Sieber eine Kapazität als Korrepetitor und Organisten habe gewinnen können. Auch Sieber sei interessiert an der Nachwuchsförderung. In einigen Pfarreien gebe es interessierte Jugendliche, die Orgelunterricht nehmen, so in Marbach und Schöpfheim. Insgesamt sei die Lage noch stabil und die Ablösungen funktionierten gut. Trotzdem könne es mal zu einer Lücke kommen, wie an Weihnachten in Flühli: «Da haben meine drei Kinder den Gottesdienst am Klavier, mit der Ukulele und der

Querflöte umrahmt und ich habe «Feliz Navidad» auf dem E-Bass begleitet», erzählt Urs Corradini.

**Aufsteckpedal für Kinder**  
Eine Kennerin der Situation, über die Region hinaus, ist Priska Zettel. Die 40-jährige Musikerin aus Luthern Bad verfügt über das Lehr- und Konzertdiplom Orgel, unterrichtet an drei Musikschulen im Kanton Luzern Klavier und Orgel und ist im Pastoralraum Region Werthenstein (zu dem auch die grossen Pfarreien Wolhusen und Ruswil gehören) hauptverantwortliche Organistin. Sie selbst ist in Ruswil mit rund 100 Engagements pro Jahr sehr stark engagiert, ebenso in Wolhusen, wo das Pensum aber auf mehrere Personen und zusätzliche Aushilfen verteilt ist. In Werthenstein ist das Orgelspiel auf mehrere Personen verteilt.  
Priska Zettel teilt die Auffassung, dass in die Ausbildung der Jugend investiert werden muss, um den allmählichen Rückzug der älteren Generation aufzufangen. Sie selbst unterrichtet derzeit zehn Orgelschüler beziehungsweise Orgelschülerinnen, manche von ihnen sind noch im Primarschulalter.



Priska Zettel ist hauptverantwortliche Organistin im Pastoralraum Region Werthenstein und unterrichtet an mehreren Musikschulen. Ihre jüngste Schülerin ist die Zweitklässlerin Rosalie Wicki. Diese kam letztes Jahr durch einen digital durchgeführten Instrumentenparcours zum Orgelspiel. Rosalie profitiert davon, dass die Orgel in der Pfarrkirche Ruswil (Bild) über ein Aufsteckpedal verfügt.

**kontext**

## Berufsbegleitende Ausbildung

**Kirchenmusik C** Wer sein Orgelspiel verbessern möchte, kann an der Hochschule Luzern – Musik den Studiengang Kirchenmusik C belegen. Es handelt sich um eine zweijährige, berufsbegleitende Ausbildung für Personen, die eine nebenamtliche kirchenmusikalische Tätigkeit ausüben möchten. Voraussetzung für die Aufnahme sind Grundkenntnisse im Klavierspiel, in Gehörbildung und Musiktheorie. Pro Schuljahr, Beginn im September, werden 30 Wochen unterrichtet. Im Studiengang Kirchenmusik C werden nebst Orgel auch Chorleitung und Kantorengesang als Hauptfächer angeboten; sie lassen sich kombinieren.

«Die Diplomausbildung Kirchenmusik C ist eine Ausbildung, welche sich an interessierte Laien wendet und Teil der vielfältigen kirchenmusikalischen Angebote der Hochschule ist.» Dies erklärt Suzanne Z'Graggen, Stabsstellenleiterin und Koordinatorin Kirchenmusik C an der Hochschule Luzern. Es gebe Kirchgemeinden, welche für eine Anstellung dieses Diplom verlangten. Diplomierte hätten zudem den Vorteil, gehaltsmässig besser eingestuft zu werden.

Gemäss Z'Graggen besteht durchaus Nachfrage; letztes Jahr haben acht Personen aus mehreren Kantonen und Konfessionen die Ausbildung Kirchenmusik C begonnen. Der Lehrgang sei in den letzten Jahren neu strukturiert und noch besser auf die Bedürfnisse der Pfarreien ausgerichtet worden. Kirchenmusik müsse Kinder, Jugendliche, Erwachsene und auch Senioren ansprechen. Von den Inhalten her sei nicht nur Orgelspiel, sondern eine Flexibilität und Vielseitigkeit, vom Begleiten am E-Piano, Dirigieren verschiedener Chorformationen bis hin zum Kantorengesang, gefragt. «Zudem hat die populäre Musik auch in Kirchen Einzug gehalten; an Feiern wie Erstkommunion, Firmung oder Konfirmation tritt schon mal eine Band auf.»

**Schnuppertag am 30. April 2022**  
An diesem Datum führt die Hochschule Luzern – Musik im neuen Gebäude beim Südpol (Arsenalstrasse 28a) einen Schnuppertag zur Ausbildung Kirchenmusik C durch. In Ateliers werden die Sparten Orgel, Chor, Dirigieren, Gregorianik und Gesang vorgestellt. Die Veranstaltung wird mit einem Gottesdienst abgeschlossen. Anmeldungen bis zum 20. April an suzanne.zgraggen@hslu.ch. [kü.]